

NOZ, 4. Nov. 67

Architekt und Poet dazu

Gewin-Ausstellung in der Altstädter Bücherstube

M. U. M. Gewin ist Architekt. Er übt also einen Beruf aus, in dem es auf Ordnung und Statik ankommt. Um so erstaunlicher ist es, daß dieser Mann neben seiner kaltrechnenden Tätigkeit einen fünften Sinn bewahrt hat. Sinn für die Schnörkel, die am Rande seiner geradelnden Straße blühen. Er hat noch den Blick für krumme Altstadtgassen, schiefe Fachwerkhäuser, groteske Baumfiguren, verspielte Gitter und steinerne Laubgewinde. Ein Architekt und Poet dazu.

Zur Vernissage einer Ausstellung dieses Osnabrücker Künstlers hatte die Altstädter Bücherstube eingeladen. Es kann gar nicht genau hervorgehoben werden, daß hier jemand etwas tut. Daß er eine Galerie gegründet hat und Kunst fördert, wie immer sie auch beschaffen sein mag. Daß er Zeit und Geld an die Hoffnung verschwendet, Liebhaber zu erwecken. Was hat er schon davon?

Es waren eben auch nur wenige Enthusiasten erschienen, zur Vernissage, was „Bekräftigung einer Kunstaustellung am Vorsabend der Eröff-

nung“ bedeutet. Da die meisten der von Marinus Ursul Maria Gewin gezeigten Aquarelle, Feder- und Kreidezeichnungen aus Frankreich stammten, sollte man das ungewöhnliche Wort ebenfalls als Schnörkel hinnehmen.

Es sind liebenswürdig hingetuschte, hingestrichelte, hinkreidete Impressionen aus dem verflossenen Reisesommer: ein Boulevard, ein Vorstadtkafé, eine Hauswand mit Reklame für Aperitif, ein romanisches Kirchenfenster, der Eingang zu einem Hotel. Bilder, die außer ihm niemand beachtenswert finden würde, daß Gewin in seiner altemeisterlichen, auf architektonische Exaktheit bedachten Handchrift fest: Hinterhöfe, Hauswände himmelhoch, Dächer voller Kamine und Astennen. Und immer setzt ein Kind, ein Mann, eine Katze den Maßstab. Gewin steckt der Nüchternheit ein Blümchen ins Knopfloch, und das eben macht ihn uns als Maler sympathisch.

Er war nicht nur in Paris. In Holland, der Heimat seiner Vorfahren, hat er Dünen und Kiefernwäldchen aquarelliert, Windmühlen, Bauernhäuser, Frachtkähnen und Schifferknellen. Etwas Spanien kommt hinzu. Im ganzen rundet es den Eindruck ab, daß wir hier einem Meister der kleinen Kunstform begegnet sind, dem wir zu seiner und unserer Erbauung noch manchen Reisesommer wünschen.

bz